

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 28

Artikel: Gesindel
Autor: Santa Clara, Abraham a
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fläue

Die Seiten sind jetzt aller Keize bloß:
dem Dichter will nicht eine Freude sprühen:
denn absolut und wirklich: nichts ist los,
um das herum sich Verse schreiben ließen.

Was sonst geschieht, ist ohne jeden Keiz.
Man spürt des Daseins ganze Erdenschwere...
Ach, wenn man, statt in dieser braven Schweiz,
doch lieber irgend im Südosten wäre!

Wohl ist auf dem meschuggenen Balkan
auch diese Woche viel vorbeigelungen.
Doch erstens geht uns dieses wenig an
und zweitens ist es auch schon lang besungen.

So bleibt denn nichts als Resignation...
Man geht zum Baden oder gar zum Sischen
und hofft geduldig eine Sensation,
wenn nicht ein Hechlein meuchlings zu erwischen.

Paul Altheer

Glossen zur Landesausstellung

VI.

Aus dem Tagblatt der Ausstellung.

Von der Szeneriebahn. Gestern Abend wurde auf Antrag des Heimatschutzes ein Tiroler vom Gletscher weg verhaftet, weil er im Taumel seiner Begleiterin einen Kuß gab und auf Vorhalten, was das sei, zynisch antwortete: „Al Schmach!“ Es ist nur zu begrüßen, wenn der Heimatschuh so sittenlose Ausdrücke nicht passieren läßt. Der Tiroler wollte sich übrigens noch mit der lächerlichen Ausrede helfen, daß es „auf der Alm kein Sünd gibt“, die mit dem Hinweis auf die nur gemalten Wiesen treffend zurückgewiesen wurde. Der Bursche hatte die Stirn, zu behaupten, er habe sie nach einem Besuch der Kunsthalle für echt gehalten. Da man diesen Zusammenhang nicht verstand, ist der Mann irrsinnig.

Ein bekanntes Mitglied des Heimatschutzes mußte seinen Rücktritt nehmen. Es heißt, man habe es skandalöserweise auf der Szeneriebahn fahren sehen.

Berichtigung. In einem „Die zwei vor der Sesshalle“ betitelten Aufsatz hat der „Nebelspalter“ behauptet, der eine von den beiden siehe auf einem krepierten Gaul. Das ist ein Irrtum. Der Gaul ist ein Zweihorn.

Vom Fesselballon. Die einzige Wassersstoffgasfabrik der Schweiz war bekanntlich nicht im Lande, die nötige Gasmenge für den Ballon zu liefern, weshalb die eidg. Militärvorwaltung einspringen mußte. Wieder ein Beweis für die Leistungsfähigkeit unseres Heeres. Wir dürfen dem Zukunftskrieg getrost in die Augen schauen.

Soeben wird bekannt, daß eine Säule des Ballons die ganze Gasmenge der Armee verschluckt. Die Sozialdemokraten haben deshalb eine Interpellation wegen Landesgefährdung eingereicht.

Schmuggel. Die in das Ausstellungsgelände eingeführten Waren unterliegen bekanntlich einem Zoll. Nun sind Stimmen laut geworden, die wissen wollten, daß Schmuggel getrieben werde. Dieses Gerücht ist, wie wir aufs bestimmste versichern können, völlig haltlos. Die zollpflichtigen Waren gelangen zumeist auf dem regulären Weg durch die Post in die Ausstellung, wo sie von den Empfängern unverfroren entgegengenommen werden.

Berichtigung. Der Gaul ist kein Zweihorn. Auf Grund genauer Messungen mit Präzisionsinstrumenten haben wir feststellen können, daß der Kopf des Tieres mit künstlerischer Mathematik in der Mitte des Horns gespalten ist. Der Gaul ist also bis auf weiteres ein Einhorn.

Privat-Telegramme

Berlin. Als der Kaiser beim Aufstehen die bloße Säule aus dem Bett streckte, war alle Welt erstaunt darüber und glaubte, der Kaiser wolle damit sagen, daß er nicht im Strumpf sei und daher nicht nach Wien gehe.

Berlin. Nach beendigtem Diner äußerte der Kaiser, daß er satt sei. Alle Welt ist erstaunt über dieses Wort und glaubt, daß er damit sagen wollte, er habe es satt, an den Leichenfeler in Wien teilzunehmen.

Berlin. Der Kaiser erklärte heute morgen, einen Hegenstuh zu haben. Alle Welt ist erstaunt darüber, daß der Kaiser noch an Hegen glaubt und glaubt, daß Glaube, Glaubersalz und Klauberel zwar nicht dasselbe sei, daß aber auf dem ganzen Globus seit Glaukos der Glaube den Glaubigen selig mache.

G. B.

Bildersprache.

Tehe, da die Seste blühn,
Muß der Biedermann sich mühn
Und in Bildern festlich sprechen —
Iß denn Liebe ein Verbrechen?

Iß's auch meist ein böser Kohl:
Solche, die vom Alkohol,
Bier, Wein und Likör nicht lassen,
Solche freuen sich in Massen.

Den, der spricht, ergeht es fehr,
Schwimmt er in dem Bildermeer,
Und die ihn begeistert hören,
Die soll keine Kritik stören.

Unders zwar ist der Genuß,
Wenn's der Dritte lesen muß,
Bis ihm die Gedärme jucken —
Muß man heut denn alles drucken?

T. g.

Informationen

Serbien und Montenegro wollen sich zu einem Groß-Serbien vereinigen. Die Vereinigung hat den Zweck, die zwei großen Mächtebünde Europas, den Dreibund und den Dreiverband in Schach zu halten. Der neuen Smitia entsprechende Briefköpfe und Visitenkarten sind bereits gedruckt. Man hofft damit, besonders dem Dreibund gegenüber, mächtig zu imponieren. Wie man uns mitteilt, sieht man auch mit Albanien, betreffend Anschluß an Groß-Serbien, in Unterhandlung. Es fehlt nur noch der passende, großsprecherische und einschüchternde Name für diesen Bund. Sobald er gefunden ist, soll die Welt mit der Tatsache überrascht und verblüfft werden.

Im Pfauentheater in Zürich mag auch, wie man uns versichert, die Liebe unentwegt weiter weinen. Sie weint bis auf weiteres allabendlich von 8 bis gegen 11 Uhr und trotzdem findet sich keine gütige Seele, die ihr beisteht und sie von ihren Leiden erlöst. Die Bühnenräumlichkeiten sollen bereits teilweise überschwemmt sein. Auch der Balkonboden fängt, wie man uns von glaubwürdiger Seite mitteilt, nach und nach zu tröpfeln an. Es ist wirklich an der Zeit, daß diese endlose Weinerei einmal aufhört.

Horoskop

Mensch, hast du zu viel des Geldes
Und zu wenig an Verstand —
Einem Astrologen meld' es,
Deren gibt's genug im Land.

Ist auch seine Kunst des Schreibens
Nicht erhaben über's Lob,
Doch zum Zweck des Zeitvertreibens
Stellt er dir das Horoskop.

Kündet dir aus tausend Sternen
Was du warst und was du bist
(Welches ohne solche Sernen
Leichter zu erreichen ist).

Denn indem du solchem Schwindel
Auf den Leim gehst ohne Hehl —
Mensch, liegst du noch in der Windel
Oder bist dann ein Kamel?

T. g.

Des fernern gibt es was es immer gibt
an Raubmordfällen und Skandalgeschichten.
Der eine haßt; der andre ist verliebt...
Doch, soll man dies zum gten Mal bedichten?

Gesindel.

Sein Vergnügen hat der Herrscher
dadurch, daß er uns regiert,
wir drum kitzeln ihn mit Dolchen,
Bis vor Lachen er krepirt.

Peters, Dragas, Georgs Schatten
ziehn vorüber wie im Silm
in Durazzo vor den bangen
Augen Seiner Hoheit Will'm.

Doch wir fordern nicht bloß eigne
Fürsten zum Apachentanz,
war es gestern bloß ein Bruder,
heut heißt die Xanaille Sranz.

Sind wir nicht das Salz der Erde,
insofern sie Balkan heißt?
Düngten wir nicht stets mit Blut sie?
Wo versagte unser Geist?

Hielten wir nicht in den Kriegen
immer hoch die Tradition?
Schriftlich gibt die Antwort jetzt die
Carnegiekommission.

Darin heißt es, daß zur Ehre,
mit Beweisen klipp und klar:
Dass der abtrünnige Türke
Doch am christlichsten noch war.

Ibrahim a Santa Clara

Gut zurückgegeben

Ein junger Mann erfuhr, daß in einem hiesigen großen Warenhaus eine Selle frei war und ging hin, stellte sich vor und beirbt sich um dieselbe.

„Was machen Sie früher?“ fragte ihn der Prinzipal. „Find Sie im Verkaufe beschäftigt gewesen?“

„Ja, ich war Verkäufer bei...“ und er nannte ein anderes, sehr großes Geschäft.

„Kennen Sie auch eine fremde Sprache, englisch zum Beispiel?“

„Ja, ich war früher in England.“

„Gut, soviel geht es. Sie werden sicherlich wissen, daß man im Handel nicht immer die Wahrheit sagen darf: können Sie bei Gelegenheit einem Kunden ins Gesicht lügen, ohne zu erröten oder sich zu verraten?“

„Oh, das gehört ja zu meinem Berufe.“

„Gut, ich stelle Sie an. Montags können Sie eintreten.“

Einige Tage später, wie der Inhaber seine Kunde durch die Verkaufsräume macht, sieht er seinen neuen Angestellten mit einer Kundin, und aus den lebhaften Handbewegungen der Letzteren und dem unsicheren Läufigen des Ersteren bemerkt er, daß sich die beiden nicht verstehen. Er nähert sich ihnen und horcht: die Kundin ist eine Engländerin, die in ihrer Muttersprache auf den Verkäufer einspricht. — Lehrer aber versteht kein Sterbenswörterchen. Nachdem die Engländerin wegging, natürlich ohne etwas zu kaufen, führ der Geschäftsinhaber seinen Angestellten an:

„He, junger Mann, wie Sie sich vorstellen, haben Sie mich ganz jämmerlich belogen!“

„Ich, wieso das?“

„Sie sagten mir, Sie sprachen englisch, und ich sehe, daß Sie kein Wort verstehen.“

„Ja, da haben Sie ganz recht, doch gleichzeitig sagte ich Ihnen auch, daß ich bei Gelegenheit auch lügen kann.“

Der Angestellte blieb im Hause.

v.